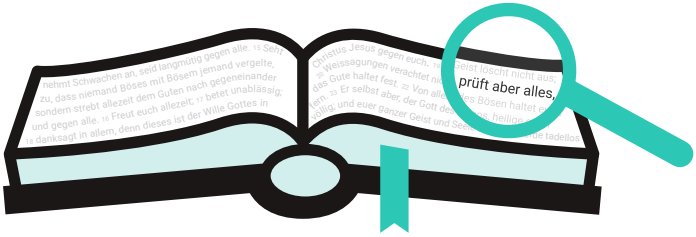
PRÜFET ALLES

(1. Thessalonicher 5,21)

- Ester
- Wunder in einer Zeit der Hungersnot (Elia und Elisa, Teil 13)
- Seid dankbar in allen Dingen
- Das Evangelium von Eden bis Abraham (Teil 1)
- Der Berg Gottes (Teil 12)



Zeitschrift zum besseren Verständnis der Bibel

Heft 5
Sep./Okt. 2023

Beim Lesen von Gottes Wort taucht vielleicht die eine oder andere Frage auf. Dabei ist es nützlich, die Antwort zuerst in der Bibel selbst zu suchen, denn der Bibeltext ist oft selbsterklärend.

Hier das heutige Beispiel zum eigenen Bibelstudium:

- Frage: In 1. Korinther 3,16 ist von dem Tempel Gottes die Rede. Ist damit die Gemeinde oder der einzelne Mensch gemeint?

- Antwort: Beides trifft zu, siehe 1. Korinther 6,19 bzw. 2. Korinther 6,16

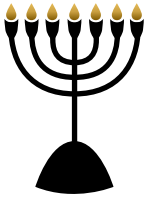
Auflösung der Rätselfrage vom Heft Nr. 4/2023:

„Speise ging aus vom Fresser und Süßigkeit vom Starken.“ (Lut) – Was ist damit gemeint?

Hier bezieht sich Simson auf den Leib des toten Löwen, den er mit bloßen Händen erlegt und in dessen Inneren sich hernach ein Schwarm Bienen angesiedelt hatte (siehe Richter 14,8–13).

„Wiederum schreibe ich euch ein neues Gebot, das, was wahr ist in ihm und in euch, weil die Finsternis vergeht und das wahrhaftige Licht schon leuchtet.“

– 1. Johannes 2,8



Inhaltsverzeichnis

1. Ester 2

2. Wunder in einer Zeit der Hungersnot (Elia und Elisa, Teil 13) 4

3. Seid dankbar in allen Dingen 9

4. Das Evangelium von Eden bis Abraham (Teil 1) 19

5. Der Berg Gottes (Teil 12) 25

6. Zwei kurze Gedanken zur Tageslese (Lukas 20, Daniel 4) 27

Weiterführende Literatur 29

Alle Artikel vervielfältigt mit freundlicher Genehmigung der Autoren sowie der Herausgeber der beiden Zeitschriften *Glad Tidings* und *The Christadelphian*. Alle angeführten Bibelstellen sind, sofern nicht anders angegeben, der Revidierten Elberfelder Übersetzung (© 1985/1991/2006) entnommen.

1. Die 66 Bücher der Bibel

Ester

Norman Owen

Das Buch Ester enthält einen von Gott eingegebenen Bericht über ein versuchtes Massaker an den Juden, das im gesamten persischen Reich stattfinden sollte. Nur durch das beherzte Handeln der Jüdin Ester wurde dies verhindert.

Das persische Weltreich

Das persische Reich erstreckte sich über den Großteil der zivilisierten Welt und bestand aus 127 Provinzen von Indien bis Äthiopien (vgl. Est 1,1). Zur Zeit von Esther und König Xerxes (485–464 v. Chr.) lebten noch viele Juden über das ganze Reich verstreut (vgl. Est 4,3; 8,9.17).

Der Versuch, die Juden auszurotten, wurde von Gott vereitelt, denn Er hat mit diesem Volk einen Plan, der zum Segen aller Völker werden wird.

Sieg über den Feind

Es gibt drei Hauptabschnitte:

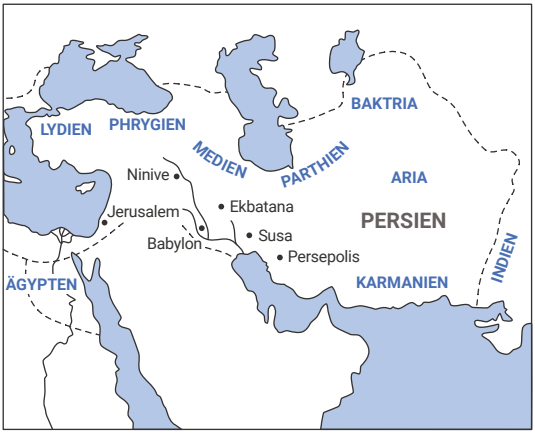
König Ahasveros (Xerxes) verwarf Königin Vasti und wählte eine neue Königin, die er Ester nannte. Sie war von ihrem Cousin Mordechai, der ebenfalls ein Jude war, erzogen worden. Haman, ein niederträchtiger Amalekiter, gehörte zu einem Stamm, der sich seit langem gegen Israel und Gott gestellt hatte (vgl. 2Mo 17,8–16). Er war eifersüchtig auf Mordechai und ersann einen Plan, um ihn und alle Juden an einem durch Losentscheid bestimmten Tag umzubringen (Purim, vgl. Est 3,7.13).

Mordechai forderte Ester auf, sich beim König für ihr Volk einzusetzen. Da lud sie zunächst den König und Haman zu einem Festmahl ein. Bei einem zweiten Bankett erzählte sie dem König von Hamans Plan, die Juden zu vernichten. Der König befahl, Haman an dem 50 Ellen (entspricht ca. 23 Meter) hohen „Holzpfahl“ aufzuhängen, den Haman für die Erhängung Mordechais aufstellen ließ (vgl. Est 5,14; 7,10).

Der König erließ daraufhin ein Dekret, das allen Juden erlaubte, sich an einem zuvor festgelegten Tag zu verteidigen. Jedes Jahr am Purimfest gedenken die Juden dieser Befreiung (vgl. Est 9,27.28).

Jesu Sieg über die Sünde

Auch Jesus wurde an ein „Holz" gehängt (vgl. Apg 5,30). Er tat dies als Repräsentant für die sündige Menschheit. Aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt und somit allen Hoffnung geschenkt, die an ihn glauben und ihm nachfolgen wollen (vgl. Röm 6,4.22).



Länder im Persischen Reich

Interessante Verbindungen mit anderen Teilen der Bibel

- Ester 2,12.17 – siehe Offenbarung 19,7.8; Psalm 45,10–17
- Ester 5,14; 7,10 – siehe Apostelgeschichte 5,30; 10,39; Galater 3,13; 1. Petrus 2,24
- Ester 10,3 – siehe 1. Mose 41,40.43; Matthäus 27,29; 28,18

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Esther", Teil 17 der Reihe *The 66 Books of the Bible*. Aus dem Englischen übertragen von Elke Seitter.

2. Wunder in einer Zeit der Hungersnot

Mark Sheppard

Hungersnöte waren in Israel zur Zeit von Elia und Elisa ein ständiges Problem. Wir haben uns bereits mit der dreieinhalbjährigen Hungersnot zur Zeit von Elia und Ahab befasst. Zur Zeit Elisas gab es eine weitere Hungersnot, die offenbar sehr schlimm war. Der Grund für diese Hungersnot war jedoch nicht eine direkte Handlung Gottes, sondern die Belagerung der Stadt Samaria durch Ben–Hadad, den König von Syrien.

Die Hungersnot in der Stadt war so groß, dass kleine Mengen an Lebensmitteln zu horrenden Preisen verkauft wurden. Der enorme Preisanstieg wird mit einem Beispiel verdeutlicht. Der Preis für den Kopf eines Esels betrug 80 Schekel, etwa 4000 Euro nach heutigem Preisniveau. Aber es kam sogar noch viel schlimmer: Frauen aßen ihre eigenen Kinder, so schrecklich war der Hunger.

Was in Samaria geschah, war ein schreckliches Warnzeichen für das spätere Geschick Jerusalems. Der Prophet Jeremia benutzte dieses Beispiel, um die Schrecken auszurufen, die Jerusalem bei der Belagerung durch die Babylonier widerfahren würden.

> *„Sieh, HERR, und schaue, an wem du so gehandelt hast! Dürfen Frauen ihre Leibesfrucht essen, die liebevoll gepflegten Kinder? […] Die Hände weichherziger Frauen haben ihre Kinder gekocht; sie dienten ihnen als Speise beim Zusammenbruch der Tochter meines Volkes.“*
>
> – Klagelieder 2,20; 4,10

Damit erfüllten sich auch die Warnungen, die Mose ausgesprochen hatte, als das Volk im Begriff war, das verheißene Land zu betreten. Die Israeliten waren darüber belehrt worden, welche Folgen es haben würde, wenn sie Gott nicht treu blieben.

„Dann wirst du die Frucht deines Leibes essen, das Fleisch deiner Söhne und deiner Töchter, die der HERR, dein Gott, dir gegeben hat in der Belagerung und Bedrängnis, mit der dich dein Feind bedrängen wird.“

– 5. Mose 28,53

Gefahr für Elisa

Der König von Israel schien zu glauben, dass Elisa an all dem schuld war. Darum schickte er einen Mann, um Elisa zu töten, als ob dies das Problem lösen würde. Der gefährliche Bote gelangte zu Elisas Haus und wollte gemäß dem Befehl seines Königs den Propheten Gottes beseitigen.

Doch Elisa konfrontierte ihn mit einer Nachricht, die ihn zutiefst verblüfft haben mag:

„Hört das Wort des HERRN! So spricht der HERR: Morgen um diese Zeit wird ein Maß Weizengrieß für einen Schekel verkauft werden und zwei Maß Gerste für einen Schekel im Tor von Samaria.“

– 2. Könige 7,1

Die entsetzliche Belagerung stand kurz vor ihrem Ende. Denn Gott, der HERR, würde schon sehr bald eingreifen und den Bewohnern Samarias zu Hilfe kommen. Die erhöhten Preise würden über Nacht auf ein normales Niveau zurückfallen.

Der Hauptmann, der als die rechte Hand des Königs galt, war jedoch äußerst skeptisch:

„Siehe, wenn der HERR Fenster am Himmel machte, könnte wohl so etwas geschehen?“

– 2. Könige 7,2

Elisa warnte ihn: *„Siehe, du wirst es mit deinen eigenen Augen sehen, doch du wirst nichts davon essen!“* (2Kö 7,2).

Gott rettet Sein Volk

Die Art und Weise, wie Gott Israel rettete, ist sehr bewegend. Die Geschichte berichtet von vier Aussätzigen, die wegen ihrer schrecklichen Krankheit aus der Stadt ausgeschlossen waren, aber wie der Rest der Bevölkerung unter schlimmem Hunger litten. Sie waren sich sicher, dass sie verhungern würden, wenn sie blieben, wo sie waren. Deshalb wollten sie es wagen, das syrische Lager zu betreten. Entweder würden sie aus Mitleid etwas zu essen erhalten oder man brachte sie kurzerhand um, was beides einem langsamen Tod vorzuziehen war.

In der Abenddämmerung machten sie sich also auf zum Lager der Syrer. Doch wo waren all die syrischen Soldaten? Was war geschehen? Es war ihnen unbegreiflich. Die Antwort war einfach. Gott, der HERR, hatte auf dramatische Weise eingegriffen.

> *„Denn der Herr hatte das Heerlager Arams ein Getöse von Wagen und ein Getöse von Pferden hören lassen, das Getöse einer großen Heeresmacht. Da hatten sie einer zum andern gesagt: Siehe, der König von Israel hat die Könige der Hetiter und die Könige von Ägypten gegen uns angeworben, dass sie über uns kommen sollen. So hatten sie sich aufgemacht und waren in der Abenddämmerung geflohen. Sie hatten ihre Zelte und ihre Pferde und ihre Esel zurückgelassen, das ganze Heerlager, so wie es war, und waren um ihr Leben geflohen."*
>
> – 2. Könige 7,6.7

Der Lärm, und nur der Lärm, hatte ausgereicht, um hartgesottene syrische Soldaten in Angst und Schrecken zu versetzen, und sie waren um ihr Leben gerannt. Die vier Aussätzigen betraten das erste Zelt, zu dem sie kamen, aßen und tranken, was übrig war, und bedienten sich an Silber, Gold und Kleidung. Bevor sie das Zelt verließen, versteckten sie diese Dinge und begaben sich ins nächste Zelt. Sie brauchten nichts zu essen, aber sie bedienten sich wieder an dem, was die Bewohner zurückgelassen hatten, bevor sie mit einem Mal die Tragweite ihres Tuns erkannten.

„Dann sagten sie einer zum andern: Wir tun nicht recht. Dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft. Schweigen wir aber und warten, bis der Morgen hell wird, so wird uns Schuld treffen. Und nun kommt und lasst uns hineingehen und es im Haus des Königs berichten!“

– 2. Könige 7,9

So machten sie sich auf den Weg in die Stadt Samaria mit der erstaunlichen Nachricht, dass die Belagerung beendet war. Die Syrer waren geflohen, und es gab Wasser im Überfluss.

Als der König mitten in der Nacht von den Neuigkeiten erfuhr, war er zunächst skeptisch und vermutete eine syrische Verschwörung. Er rechnete damit, dass das israelitische Heer, sobald es das Lager betrat, in einen Hinterhalt geraten würde.

Schließlich setzte sich ein kluger Rat durch und eine kleine Gruppe wurde zum Jordan entsandt, um nachzuprüfen, ob der Bericht der Aussätzigen stimmte.

Sie fanden alles verlassen vor, wie es die Aussätzigen verkündet hatten. Eine lange Spur von fallengelassenen Kleidungstücken und Ausrüstungsgegenständen zeugte von einer überstürzten Flucht der hier stationierten Soldaten. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer, die Menschen stürzten sich auf das syrische Lager und plünderten sämtliche Lebensmittel und Wertgegenstände. Alles traf so ein, wie es prophezeit worden war: Ein Sack Mehl, etwas mehr als sieben Liter, wurde für einen Schekel verkauft, zwei Säcke Gerste für den gleichen Betrag.

Rettung auch für Einzelne

Diese Begebenheit hatte noch ein Nachspiel. Die schunemitische Frau, deren Sohn Elisa durch die Kraft Gottes wieder zum Leben erweckt hatte, war gewarnt worden, vor der Hungersnot zu fliehen, die auf die Belagerung von Samaria folgen sollte. Elisa hatte ihr gesagt, dass die Hungersnot sieben Jahre lang andauern würde. Eine solche Hungersnot würde verheerende Auswirkungen haben. Die Frau handelte nach Elisas Worten und zog für

sieben Jahre ins Land der Philister. Als sie dann aber zurückkam, musste sie sich an den König wenden, um ihr Land und ihr Eigenheim zurückzuerhalten. Vermutlich hatte jemand geglaubt, sie hege keine Absicht, wiederzukommen, und daher beschlossen, es in Besitz zu nehmen.

Als die Frau im Palast des Königs ankam, traf sie auf Gehasi, den Diener Elisas. Gehasi sprach gerade mit dem König über all die großartigen Dinge, die sein Herr getan hatte, und war in seinem Bericht an dem Punkt angelangt, an dem Elisa den Sohn der Schunemiterin wieder zum Leben erweckt hatte:

> *„Mein Herr und König! Das ist die Frau, und das ist ihr Sohn, den Elisa lebendig gemacht hat.“*
>
> – 2. Könige 8,5

Der König beauftragte einen seiner Hofbeamten, das Eigentum der Frau zurückzugeben. Sie erhielt nicht nur ihren Besitz wieder, sondern wurde auch für entgangene Ernteerträge in der Zeit, als sie sich in Philistäa aufhielt, entschädigt.

Diese genaue Einzelheit zeigt uns die Fürsorge, die Gott, der HERR, für Seine Getreuen aufbringt. Es ließen sich noch viele Beispiele dieser Art in der Bibel finden. Auch sehen wir, dass scheinbare Zufälle oft gezielte Handlungen Gottes sind. Er war im Leben der Frau von Schunem am Werk, bei mehr als nur einer Gelegenheit.

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Miracles in a Time of Famine“, Teil 13 der Reihe *Elijah and Elisa* in *Glad Tidings,* September 2019. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

3. Seid dankbar in allen Dingen – Gedanken zum Erntedankfest

Dan Hardy

> *„Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden; und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus."*
>
> – Philipper 4,6.7

Danksagung ist nicht nur eine Handlung, sondern der Ausdruck einer wichtigen Gesinnung. Es ist die Grundeinstellung, die wir brauchen, wenn wir uns Gott nähern, die uns auf das vorbereitet, was auf uns zukommt. Heute ist ein besonderer Tag, an dem wir uns auf das Erntedankfest konzentrieren. Erntedank ist eine Zeit, in der wir für die Dinge dankbar sind, mit denen wir im vergangenen Jahr gesegnet wurden. Der Tradition nach ist dieses Fest mit der Erntezeit verbunden, in der wir für die Früchte dankbar sind, die wir nach einem langen und anstrengenden Jahr harter Arbeit geerntet haben. Wir sind nicht nur für die Früchte dankbar, die alle eine längere Zeit zum Wachsen benötigten, sondern auch für Kurzzeitiges. Wir können über die kleinen Dinge nachdenken, die wir am heutigen Tag haben oder in der vergangenen Woche hatten – Gott beschenkt und segnet uns das ganze Jahr über, aber auch in jeder Sekunde, in der wir Luft einatmen.

Danken wir Ihm für das, was wir erhalten? Wie zeigen wir unsere Dankbarkeit? Sind wir in allen Lebenslagen dankbar oder nur in einigen? Sind wir den Menschen um uns herum dankbar? Manche drücken ihre Dankbarkeit überschwänglich aus, weil sie sichergehen wollen, dass ihr Dank auch ankommt. Andere wiederum äußern ihre Dankbarkeit kurz und knapp und für manchen auch viel zu selten. Wir alle drücken unsere Dankbarkeit auf unterschiedliche Weise aus, sowohl gegenüber unseren Mitmenschen als auch gegenüber unserem himmlischen Vater.

Das Erntedankfest erinnert uns daran, dass wir mit Gottes Hilfe das Jahr durchlebt haben und dass die Erde für uns reichlich Früchte hervorgebracht hat. Im Garten Eden muss die Bodenbeschaffenheit ideal gewesen sein.

> *„Und der HERR, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren."*
>
> – 1. Mose 2,15

Das klingt bereits nach einer gewissen Anstrengung – doch nach dem Sündenfall trug der Boden Dornen und Disteln, die Adams Feldarbeit erheblich erschwerten. Einige Kapitel später lesen wir, wie diese Aufgabe, die Erde zu bebauen und zu bewahren, noch viel schwieriger wurde:

> *„Und zu Adam sprach er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten habe: Du sollst davon nicht essen! – so sei der Erdboden deinetwegen verflucht: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens; und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen! Im Schweiße deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren!"*
>
> – 1. Mose 3,17–19

Die von Gott eingesetzten Jahreszeiten geben der Arbeit, die wir verrichten müssen, einen festen Jahresrhythmus.

> *„Von nun an, alle Tage der Erde, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht."*
>
> – 1. Mose 8,22

Gott gibt uns so viele wunderbare Lehren aus der Natur, und die Lehren aus den Jahreszeiten sind keine Ausnahme. Die unterschiedlichen Zeiten

eines Jahres symbolisieren zugleich die verschiedenen Lebensphasen eines Menschen von seiner Kindheit bis ins hohe Alter:

- ***Frühling:*** Kindheit und Jugend, Energie, die ersten Anzeichen dafür, dass die Nährstoffe im Boden ausreichend waren, Blüte, Wachstum;

- ***Sommer:*** junge Erwachsenenzeit, stärkere Witterungseinflüsse, die Hitze testet die Stabilität der Pflanzen, die Früchte wachsen;

- ***Herbst:*** reife Erwachsenenzeit, die Ernte beginnt, die Früchte der Aussaat werden geerntet, die nächste Generation wird vorbereitet, Energie wird gespart, man konzentriert sich wieder auf die Wurzeln und bereitet sich auf schwierige Zeiten vor;

- ***Winter:*** alte Erwachsenenzeit, die Aktivitäten enden allmählich, die Ernte ist abgeschlossen, der Boden wird für das nächste Jahr vorbereitet, die Werkzeuge werden vor Rost geschützt oder zur späteren Verwendung weitergegeben, Vorbereitung auf einen langen Schlaf.

In diesem Prozess finden wir Erfüllung und Freude. Nicht nur ein Jahr der Arbeit geht zu Ende, sondern ein ganzes Leben. Der Prediger schreibt:

> *„Welchen Gewinn hat also der Schaffende bei dem, womit er sich abmüht? Ich habe das Geschäft gesehen, das Gott den Menschenkindern gegeben hat, sich darin abzumühen. Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk nicht ergründet, das Gott getan hat, vom Anfang bis zum Ende. Ich erkannte, dass es nichts Besseres bei ihnen gibt, als sich zu freuen und sich in seinem Leben gütlich zu tun. Aber auch, dass jeder Mensch isst und trinkt und Gutes sieht bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.“*
>
> – Prediger 3,9–13

Es geht darum, zufrieden zu sein mit der Arbeit und der Mühe, die wir haben, in allen Lebensabschnitten und an jedem Tag des Jahres. Am Erntedankfest bringen wir unsere wahre Zufriedenheit zum Ausdruck, indem wir unserem himmlischen Vater danken, auch für die schwierigen Zeiten, die hinter uns liegen. Denn jetzt können wir wertschätzen, was wir bekommen haben.

Zufriedenheit ist nicht einfach. Sobald wir uns mit anderen vergleichen, können wir unsere Zufriedenheit verlieren. Paulus bringt dies auf den Punkt:

> *„Die Gottesfurcht mit Genügsamkeit aber ist ein großer Gewinn; denn wir haben nichts in die Welt hereingebracht, sodass wir auch nichts hinausbringen können. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen. Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken. Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.“*
>
> – 1. Timotheus 6,6–10

Wir wissen, dass die alten Ägypter an ein Leben nach dem Tod glaubten. Sie bestatteten ihre Pharaonen mit allem, was sie brauchten – ihren Schätzen, Lebensmitteln, Wein, Parfüm und sogar Haustieren und Dienern. Doch das Wort Gottes lehrt uns, dass die Dinge dieser Welt vergänglich sind und wir diese im Reich Gottes nicht nötig haben. Achten wir vielmehr darauf, dass nichts unsere Blickrichtung auf das kommende Reich Gottes verstellt.

Es kann eine Gefahr sein, sich auf die „Begierden“ unserer Welt zu konzentrieren – einige sind in ihrem Streben danach „von dem Glauben abgeirrt“ (vgl. 1Tim 6,10). Wenn wir uns auf diese Dinge konzentrieren, entfernen wir uns manchmal unbewusst von Gott. Sicherlich kann der Lohn der Arbeit selbst in den Mittelpunkt rücken: „Wenn wir nur eine gute Ernte einfahren könnten, dann könnten wir viele ausstehende Rechnungen begleichen!“ Oder: „Wenn wir nur die größte Ernte einfahren könnten, dann könnten wir auf

dem nächsten Markt massenhaft verkaufen!“ Oder: „Wenn wir nur dieses Jahr einen beträchtlichen Überschuss einfahren könnten, dann könnten wir etwas für die kommenden Jahre zur Seite legen oder sogar neue Felder kaufen!“

Aber auch die Last der Arbeit selbst kann uns ablenken: die Hitze, die Schmerzen, das Unkraut, die Überschwemmungen, der Mangel, der Verlust, die Zerstörung. Irgendwann vergessen wir, zu Gott zurückzukommen – wir sind zu sehr abgelenkt. Sowohl der Lohn der Arbeit als auch die Lasten der Arbeit können zu einer irreführenden Ablenkung werden: „Wenn ich doch nur dieses Unkraut nicht hätte!“; „Wenn wir doch nur einen kühleren Sommer hätten, so wäre der Boden nicht verbrannt!“; „Wenn wir doch dieses Jahr nur keine Überschwemmung gehabt hätten, dann wäre die Ernte nicht vernichtet worden!“

> *„Zweierlei erbitte ich von dir; verweigere es mir nicht, bevor ich sterbe: Gehaltloses und Lügenwort halte von mir fern! Armut und Reichtum gib mir nicht, lass mich das Brot, das ich brauche, genießen, damit ich nicht, satt geworden, leugne und sage: Wer ist denn der HERR? – und damit ich nicht, arm geworden, stehle und mich vergreife an dem Namen meines Gottes!“*
>
> – Sprüche 30,7–9

Eine Haltung der Zufriedenheit wird dazu führen, dass wir Gott für das Gute und das Schlechte danken und dankbar für das sind, was wir haben. Dankbarkeit ist der Ausdruck unserer Zufriedenheit.

Jesus sah genau diese Haltung, die sich zu sehr auf die Last konzentriert, in einer seiner vielen Begegnungen mit den Menschen. Schauen wir uns an, wo Jesus war, als er das sah. Jesus hatte viele Tage voller Diskussionen hinter sich, über verschiedene und komplexe Themen: das verlorene Schaf, die verlorenen Söhne, die verlorene Münze. Die Pharisäer hatten ihn mit ihren Fragen bombardiert, die in böser Absicht gestellt wurden – sogar seine Jünger waren manchmal verwirrt. Sie waren schon seit Wochen unterwegs und hatten viel miteinander geredet. Wo immer Jesus war, lehrte und heilte

er die Menschen. Nun war er auf dem Weg nach Jerusalem und bereitete sich auf die letzten Tage seines Lebens vor. Auf seiner Reise kam er in ein Gebiet, das zwischen Samaria und Galiläa lag. Im Lukasevangelium erfahren wir, dass er dort zehn Aussätzigen begegnete.

> *„Und es geschah, als er nach Jerusalem reiste, dass er mitten durch eine Gegend zwischen Samaria und Galiläa ging. Und als er in ein Dorf einzog, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die von ferne standen."*
>
> – Lukas 17,11.12

Die Aussätzigen standen in einiger Entfernung. Sie hatten sich sehr lange von allen Menschen fernhalten müssen. Jahrelang wurden sie von den Vorbeigehenden ignoriert und wie schmutzige, kranke Tiere behandelt. Für sie bestand keine Chance auf Arbeit und keine Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen und sich ein Dach über dem Kopf zu leisten. Ihre Krankheit war eine große Herausforderung, denn sie waren unfähig, Schmerzen zu empfinden, und unversorgte Wunden konnten zu bleibenden Schäden oder sogar zum Verlust von Gliedmaßen führen. Jeden Tag wurden mehr und mehr Belastungen und Herausforderungen spürbar. In ihrer Verzweiflung, in ihrem Zustand der Unreinheit, in ihrer Not riefen sie zu ihm: *„Jesus, Meister, erbarme dich unser!"* (Lk 17,13).

Sie hatten von Jesus gehört. Sie wussten, dass er fähig war, sie zu heilen. Von unzähligen Wundern, die er vollbracht hatte, war ihnen berichtet worden, und sie hatten von der guten Nachricht vom Reich Gottes gehört. Endlich schenkte ihnen jemand Aufmerksamkeit – es war Jesus, der das tat. Jesus antwortete ihnen:

> *„Geht hin und zeigt euch den Priestern!"* – Lukas 17,14

So einfach war das – also liefen sie los zum Priester. Doch auf dem Weg ereignete sich das Wunder: *„Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie gereinigt"* (Vers 14).

Plötzlich merkten sie, dass sie ihre Füße wieder spüren konnten, sie fühlten den kühlen Wind in ihrem Gesicht. Es überkam sie ein Gefühl der Stärke, weil ihre Muskeln wieder funktionierten. Wir können uns gut vorstellen, welche Gedanken ihnen durch den Kopf gegangen sind, als sie diese neue Erfahrung verarbeiteten. *Konnte das wahr sein? Sind wir wirklich geheilt worden? Wir sollten schnell zum Priester gehen, um dies von ihm bestätigen zu lassen. War das alles nur ein Traum?*

All diese Gedanken schossen ihnen durch den Kopf, während sie wie junge Rehe weiterliefen. Endlich konnten sie ihr Leben wieder in die Hand nehmen, ihre alten Freunde und ihre Familie aufsuchen! Waren sie überhaupt noch am Leben? Sie konnten nun arbeiten, um Geld zu verdienen und sich richtiges Essen zu kaufen, und mussten nicht mehr von den Abfällen der anderen leben. Sie würden wieder als normale menschliche Wesen angesehen werden. Sie waren sauber und befreit vom Schmutz der Vergangenheit. Doch es gab so viele Dinge, die getan werden mussten, die endlich getan werden konnten. Wo sollte man anfangen?

Die größte Last war nun von ihnen genommen. Aber neue Sorgen stiegen in ihnen auf. Es gab noch so viel mehr zu tun. Ehe sie es sich versahen, hatten sie schon die nächsten Dinge im Kopf. So liefen sie weiter in dem Rennen, das nicht bei Jesu Füßen endete.

Wir lesen jedoch in den folgenden Versen, dass einer der zehn innehielt und erkannte, dass dieser Segen sein ganzes Leben verändern würde. Er drehte sich um, während die anderen in der Ferne verschwanden, und kehrte zu Jesus zurück.

> *„Einer aber von ihnen kehrte zurück, als er sah, dass er geheilt war, und verherrlichte Gott mit lauter Stimme.“*
>
> – Lukas 17,15

Dieser Mann erkannte, dass er geheilt worden war, er war sich bewusst, welche Last von ihm genommen worden war. In diesem Fall war es eine Krankheit, eine schwere körperliche Krankheit. In anderen Fällen ist es

vielleicht etwas Innerliches – negative Verhaltensweisen, Gefühle der Eifersucht oder des Neids, Unzufriedenheit oder Charaktereigenschaften, die uns zu schaffen machen. Sind wir uns dieser negativen Gefühle und Eigenschaften bewusst? Veranlassen sie uns zur Sünde? Und was am wichtigsten ist: Wenn Gott uns hilft, sie loszulassen, nehmen wir dann bewusst wahr, dass sie weg sind?

Wir lesen auch, dass er Gott lobte – er rief: „Halleluja!“ Unmittelbar in diesem Moment lobte er Gott – er gab Ihm die Ehre für die Heilung. Das ist eine einfache Aussage, die uns daran erinnert, dass wir stets Seiner Gnade bedürfen und erkennen, dass wir nichts aus eigener Kraft erreichen können. Wir lesen weiter, dass er zu Jesus zurückkommt.

> *„[…] und er fiel aufs Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm.“*
>
> – Lukas 17,16

Wie oft waren wir schon in einer Situation, in der wir von Problemen umgeben waren, und als schließlich eines dieser vielen Probleme gelöst wurde, haben wir es kaum noch bemerkt? Der geheilte Mann drückte Jesus seine Dankbarkeit aus – eine einfache Geste, die jedoch Bände spricht. Es gibt noch ein weiteres kleines Detail.

> *„[…] und das war ein Samaritaner.“* – Lukas 17,16

Die Samariter waren Nachkommen der gemischten israelitisch-assyrischen Bevölkerung, nachdem Samaria an Assyrien gefallen war, und hatten daher gemischte Religionen und Anbetungspraktiken. Sie hatten sich dem Wiederaufbau der Stadtmauern von Jerusalem durch Nehemia widersetzt. Im Neuen Testament lesen wir nun, dass die Juden die Samariter überhaupt nicht mochten. Jesus hatte die samaritische Frau am Brunnen getroffen, während seine Jünger Essen kauften, und ihr von dem lebendigen Wasser erzählt – es war ihr Zeugnis, das viele Samariter in dem Dorf bekehrte.

„Und er sandte Boten vor seinem Angesicht her; sie gingen hin und kamen in ein Dorf der Samaritaner, um für ihn Unterkunft zu bereiten. Und sie nahmen ihn nicht auf, weil er entschlossen war, nach Jerusalem zu gehen. Als aber seine Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sprachen sie: Herr, willst du, dass wir sagen, dass Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren soll? Er wandte sich aber um und schalt sie. Und sie gingen nach einem anderen Dorf."

– Lukas 9,52–56

Kurz darauf erzählte Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter – bestimmt eine gezielte Wahl, die seine Jünger etwas Wichtiges lehren sollte – denn er hätte auch jede andere Person nehmen können. Er verwendete dies sozusagen als Antwort auf das, was sie zuvor über die Samariter gesagt hatten. Aber sie hatten noch keinen wirklichen barmherzigen Samariter gesehen – bis jetzt war es nur ein Gleichnis. Wir haben von den zehn Aussätzigen gelesen und bei dieser Begegnung treffen die Jünger zum ersten Mal auf einen Samariter. Jesus spricht diesem Samariter indirekt ein Lob aus:

„Sind nicht die Zehn gereinigt worden? Wo sind die Neun? Haben sich sonst keine gefunden, die zurückkehrten, um Gott Ehre zu geben, außer diesem Fremdling?"

– Lukas 17,17.18

Für Jesus war es keine Überraschung, dass ein Fremder ihn aufsuchte – es gibt unzählige Beispiele wie die kanaanäische Frau oder der römische Hauptmann mit seinem kranken Diener. Jesus antwortete dem Aussätzigen lediglich: *„Steh auf und geh hin! Dein Glaube hat dich gerettet"* (Lk 17,19).

So einfach ist das! Jesus sah an seiner Reaktion, dass er Glauben hatte – er lobte Gott und kam zu Jesu Füßen und dankte ihm. Aber Jesus hatte doch auch die anderen neun gesund gemacht, oder etwa nicht? Alle zehn waren körperlich geheilt – war nun dieser eine der Einzige, der sowohl körperlich als auch geistig geheilt wurde? Einige werden das Evangelium hören und davon

so bewegt werden, dass sie ihr Leben völlig ändern, während andere sich davon nicht beeindrucken lassen. Jesus beruft viele, nicht nur diejenigen, die zu ihm zurückkehren werden. Er wird für diejenigen da sein, die ihn wirklich brauchen.

> *„Und Jesus hörte es und spricht zu ihnen: Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder."*
>
> – Markus 2,17

Kommen wir zurück zu den anfänglichen Gedanken über die Dankbarkeit. Die Gaben, die Gott uns schenkt, oder die Erleichterung der Lasten, sind etwas, wofür wir dankbar sein sollten. Wir wollen uns nicht in den Mühen unter der Sonne verfangen (vgl. Pred 5,17), sodass wir Gott vergessen, sondern uns stattdessen in Zufriedenheit und Dankbarkeit zu allen Zeiten des Lebens üben.

So wollen auch wir uns gegenüber unseren Mitmenschen dankbar erweisen für ein gutes oder tröstendes Wort zur richtigen Zeit, für eine kleine Aufmerksamkeit, für eine helfende Hand in der Not, für jedes Zeichen der Wertschätzung, Freundschaft oder Nächstenliebe. Nehmen wir uns den Samariter zum Vorbild, der umkehrte, um Jesus seine Dankbarkeit für seine Heilung auszudrücken. So wollen auch wir uns bemühen, die Sorgen des Lebens hinter uns zu lassen und gedanklich immer wieder zu Jesus zu gehen.

Voller Freude und Dankbarkeit dürfen wir der Zeit entgegensehen, wenn Gott Seinen Sohn auf die Erde zurücksendet, um sein ewiges Reich des Friedens zu errichten.

> *„Auf uns wartet also ein neues Reich, das niemals erschüttert wird. Dafür wollen wir Gott von Herzen danken und ihm voller Ehrfurcht dienen, damit er Freude an uns hat."*
>
> – Hebräer 12,28 HFA

4. Das Evangelium von Eden bis Abraham (Teil 1 von 3)

Andrew E. Walker

Gott hat Seinen Namen und Seine Absichten nach und nach über Generationen hinweg offenbart, angefangen mit Adam.

Wenn wir zu Beginn eines neuen Jahres unsere Bibeln aufschlagen und zu lesen beginnen, stoßen wir innerhalb einer Woche auf den Bericht von Abraham. Es mag überraschen, dass wir uns damit auf halbem Weg durch die Zeitrechnung des Alten Testaments befinden, denn von Adam bis Abraham sind bereits zweitausend Jahre vergangen. In den verbleibenden zweitausend Jahren bis zu Maleachi dreht sich alles um Abraham, seine Familie und das Volk, das von ihm abstammt. Und in allen übrigen Schriften wird die Absicht des allmächtigen Gottes durch Seine Diener, die Propheten offenbart, wie uns der Schreiber des Hebräerbriefs am Anfang von Kapitel 1 im ersten Vers mitteilt.

Aber was geschah in diesen ersten zwei Jahrtausenden? Was war von Adam bis Abraham über die Absicht Gottes bekannt? Was wusste man über Seinen göttlichen Namen? Was war direkt offenbart worden und was davon wurde von Generation zu Generation weitergegeben? Was wurde mündlich, was schriftlich überliefert?

Zwei einzigartige Stammbäume

In den ersten Kapiteln des ersten Buches Mose finden wir zwei Stammbäume. Sie enthalten Verzeichnisse der Nachkommenschaft von Set bis Noah in Kapitel 5 und von Sem bis Abraham in Kapitel 11. Mit Ausnahme des Stammbaums der Familie Levis im zweiten Buch Mose in Kapitel 6 sind sie in ihrer Struktur einzigartig; sie unterscheiden sich von den Stammbäumen, die wir im Buch der Chronik finden, da sie sehr genaue Angaben zu Geburten und Todesfällen bieten, zum Beispiel:

„Und Set lebte, nachdem er Enosch gezeugt hatte, 807 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Sets betrugen 912 Jahre, dann starb er.“

– 1. Mose 5,6–8

Aus diesen beiden Stammbäumen können wir mehrere wichtige Punkte ableiten.

Von Adam bis Noah

- Als **Adam** im Alter von 930 Jahren starb, waren alle genannten Personen von Set bis Lamech, dem Vater von Noah, noch am Leben.
- Etwa 700 Jahre nach der Schöpfung, nachdem Metuschelach geboren worden war (sein Name bedeutet: Wenn er stirbt, wird es kommen), heißt es von Metuschelachs Vater **Henoch**, dass er mit Gott wandelte (vgl. 1Mo 5,22) und zweifellos seine Prophezeiung vom kommenden Gericht Gottes verkündete, die im Brief des Judas aufgezeichnet ist.
- Innerhalb von etwa 130 Jahren starben Adam, Henoch und Set. Der Glaube an Gott begann zu schwinden, Henochs Worte wurden verspottet und die Leute riefen: *„Wo ist die Verheißung seiner Ankunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so von Anfang der Schöpfung an“* (2Petr 3,4).
- **Metuschelach** lebte von allen biblischen Gestalten am längsten; seine Langlebigkeit wurde ihm aus einem bestimmten Grund geschenkt. Es zeigt das Wesen Gottes. In Seiner Langmut wartete Er die Tage Noahs ab, während Noah das Evangelium bezeugte.
- Metuschelach starb im Jahr der Flut. Henochs prophetische Namensgebung für seinen Sohn hat sich als wahr erwiesen.
- Etwa 600 Jahre nach Sets Tod kam die Sintflut, als nur noch ein einziger gläubiger Mann am Leben war: **Noah**, ein Prediger der Gerechtigkeit. Gott machte einen neuen Anfang mit der Menschheit – und zwar mit einem Mann und seiner Familie sowie einem neuen Bund.

Von Noah bis Abraham

- **Noah** starb nur zwei oder drei Jahre vor der Geburt Abrahams; beide waren sodann auch Zeitgenossen von Sem, der um diesen Zeitpunkt herum rund 450 Jahre alt war.
- **Sem** starb im Alter von 600 Jahren, nur 25 Jahre vor Abrahams Tod. Daher geschahen alle wichtigen Ereignisse in Abrahams Leben, das im ersten Buch Mose in den Kapiteln 12 bis 22 aufgezeichnet ist, während der Lebenszeit Sems.
- Der Glaube an Gott hatte wieder einmal zu schwinden begonnen. Nur einer von Noahs Söhnen, nämlich Sem, kannte und achtete den Namen Gottes. Deshalb begann Gott erneut mit der Menschheit – zunächst mit einem Mann namens **Abram** (den Er später in Abraham umbenannte) und seiner Familie und verhieß sowohl ihm als auch seinen Nachkommen einen neuen Bund.
- Es ist nicht einfach, diese Stammbäume zusammenzufügen, aber sie geben uns eine wichtige Perspektive auf diese ersten beiden Jahrtausende. Aufgrund des hohen Lebensalters der Menschen gab es eine beträchtliche Überschneidung der Generationen und wir blicken auf eine Reihe von gläubigen Männern, deren Leben in einem engen Zusammenhang stand.

Adam ▶ Set ▶ Henoch ▶ Noah ▶ Sem ▶ Abraham

In der Bibel forschen

Wenn wir die Bibelstellen vor diesem Hintergrund betrachten, ergibt sich ein faszinierendes Bild. Zu allen Zeiten gab es Männer und Frauen, die die Schriften ihrer Vorfahren durchforschten, um mehr über Gott und Seinen Heilsplan zu erfahren. Wir werden sehen, dass es von Anfang an eine kontinuierliche Offenbarung von beidem gab. Und zwei Schlüsselstellen erzählen uns von dieser kontinuierlichen Offenbarung. Die erste ist im ersten Petrusbrief:

„[…] und so erlangt ihr das Ziel eures Glaubens: die Rettung der Seelen. Im Hinblick auf diese Rettung suchten und forschten Propheten, die über die an euch erwiesene Gnade weissagten. Sie forschten, auf welche oder auf was für eine Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er die auf Christus zukommenden Leiden und die Herrlichkeiten danach vorher bezeugte.“

– 1. Petrus 1,9–11

Was haben die Propheten gesucht? Es kann sich nur um Schriften handeln, die vor ihrer Lebenszeit entstanden waren und die sie entweder mündlich oder schriftlich übermittelt bekamen. Von Mose wird uns berichtet, dass er von Gott den Auftrag erhalten hatte, das Gesetz niederzuschreiben und es den Priestern zu geben, die dem Volk alle sieben Jahre daraus vorlesen sollten:

„Und Mose schrieb dieses Gesetz auf und gab es den Priestern, den Söhnen Levi, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, und allen Ältesten von Israel. Und Mose befahl ihnen und sagte: Am Ende von sieben Jahren, zur Zeit des Erlassjahres, am Fest der Laubhütten, wenn ganz Israel kommt, um vor dem HERRN, deinem Gott, an der Stätte zu erscheinen, die er erwählen wird, sollst du dieses Gesetz vor ganz Israel ausrufen lassen, vor ihren Ohren.“

– 5. Mose 31,9–11

Die zweite Schlüsselstelle findet sich am Anfang des zweiten Buches Mose:

„Da sprach Gott zu Mose: ‚ICH BIN, DER ICH BIN‘. Dann sprach er: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Der ‚ICH BIN‘ hat mich zu euch gesandt. Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Jahweh, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name in Ewigkeit, und das ist meine Benennung von Generation zu Generation.“

– 2. Mose 3,14.15

Aus dem Buch des Propheten Hesekiel wissen wir, dass das auserwählte Volk Gottes in den Jahren der ägyptischen Gefangenschaft das Verständnis für den göttlichen Namen verloren hatte. Ihr von Gott berufener Befreier musste vor ihrem Auszug damit beginnen, sie erneut zu unterweisen bzw. umzuerziehen. Der Name Gottes, Jahweh, ist ein ewiger Name, gültig in alle Ewigkeit, und soll jeder Generation bekannt werden.

Das erste Buch Mose ist in mehrere Abschnitte unterteilt, die jeweils mit der Formulierung „die Generationenfolge von" beginnen. Diese Generationen haben gewiss etwas über den göttlichen Namen erfahren, wobei die ersten beiden Generationen von besonderer Bedeutung sind.

> *„Dies ist die Entstehungsgeschichte [bzw. Generationenfolge, Nachkommen, Erzeugungen] des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden."*
>
> – 1. Mose 2,4

> *„Dies ist das Buch der Generationenfolge Adams."*
>
> – 1. Mose 5,1

Die göttliche Offenbarung des Namens und der Absichten Gottes begann mit der Schöpfung, denn *„Gott hat es ihnen [den Menschen] offenbart. Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut"* (Röm 1,19.20). Von Anfang an wurde die Botschaft des Allmächtigen, das Wissen um Seinen Namen, von Generation zu Generation sowohl mündlich als auch zum Beispiel durch Mose schon sehr früh in schriftlicher Form weitergegeben.

Wir finden die Formulierung „das Buch des Ursprungs [des Geschlechtsregisters]" nur ein weiteres Mal in der Bibel. Ganz am Anfang des Matthäusevangeliums, also am Anfang des Neuen Testaments, steht:

„Buch des Ursprungs [griech. genesis] Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.“

– Matthäus 1,1

Heute sind wir an der Reihe. Die Botschaft zur Rettung unseres Lebens spricht aus dem Wort Gottes zu uns. Es ist unsere Wahl, wie schon damals die Menschen ihre Wahl getroffen haben. Obwohl schon Adam und seinen Nachkommen Gottes Namen und Sein Heilsplan bekannt gemacht (vgl. 1Mo 4,26) und diese an die nächste Generation weitergegeben wurden, so konnte dennoch nicht verhindert werden, dass die Welt zur Zeit Noahs von Gottlosigkeit erfüllt wurde. Doch die geschriebenen Evangelien, die Gottes Absicht im Wunder des Lebens und Sterbens Seines Sohnes vollständig offenbaren, haben die Kraft, unser Leben zu verändern, denn sie können uns *„weise […] machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist“* (2Tim 3,15).

Wir sind unendlich gesegnet, die Heilige Schrift lesen zu können und sogar noch in vielen verschiedenen Übersetzungen. Die Offenbarung der Absichten Gottes in Seinem geschriebenen Wort können wir in unserem Leben täglich lesen, ungehindert von jeglicher weltlichen Autorität. Auch wir sollten die Bibel erforschen, denn sie spricht von Jesus Christus, der in Wahrheit und in der Tat das Wort vom ewigen Leben gepredigt hat.

Wir haben bisher gesehen, wie Gottes Absichten und Sein Name seit Anbeginn der Welt schrittweise von Generation zu Generation offenbart wurden. In der nächsten Folge soll untersucht werden, welche Botschaft es war, die auf diese Weise übermittelt wurde.

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „The Gospel from Eden to Abraham (1)“, in *The Christadelphian,* Mai 2022. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

5. Die symbolische Sprache der Propheten Israels

Gustav Bogner

Der Berg Gottes

Daniel 2,35 kündigt an: *„Und der Stein, der das Bild zerschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde.“* Die Erklärung dazu finden wir einige Verse später:

> *„Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewig nicht zerstört werden wird. Und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird all jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber wird es ewig bestehen: Wie du gesehen hast, dass von dem Berg ein Stein losbrach, und zwar nicht durch Hände, und das Eisen, die Bronze, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte.“*
>
> – Daniel 2,44.45

Dasselbe berichtet uns Jesaja von dem Berg Zion:

> *„Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, feststehen, höher denn alle Berge und über alle Hügel erhaben, und werden alle Heiden herzulaufen.“*
>
> – Jesaja 2,2

„Berg“ ist ein Symbol für Macht, und zu dieser Zeit wird die höchste Macht, repräsentiert durch Jesus und seine Heiligen, erhaben sein über alle Mächte der Welt.

Manche wundern sich darüber, dass von Zion das Gesetz ausgehen soll und des HERRN Wort von Jerusalem (vgl. Jes 2,3). Es sollte doch wohl umgekehrt sein! Aber es hat seine Richtigkeit, denn von Zion, dem Sitz der Regierung Christi, wird das Gesetz ausgehen, und es wird ein neues Grundgesetz

für alle Völker der Erde sein. Die Auswirkungen davon sind in Vers 4 beschrieben. Jesus, der König aller Könige, wird in der Vollmacht Gottes alle Regierungsgewalt der Erde (Berge) in seine Hand nehmen und die Mächtigen der Welt durch seine Gerichte beseitigen. Auch Psalm 2 handelt davon. An Stelle der Herrschaften dieser Welt wird Jesus seine Brüder einsetzen:

> *„An die Stelle deiner Väter werden deine Söhne treten; als Oberste wirst du sie einsetzen auf der ganzen Erde.“*
>
> – Psalm 45,17

> *„Gott ist König geworden über die Nationen; Gott hat sich auf seinen heiligen Thron gesetzt. Die Edlen der Völker haben sich versammelt mit dem Volk des Gottes Abrahams; denn die Könige der Erde sind Gottes; er ist sehr erhaben.“*
>
> – Psalm 47,9.10

Der Stein, der verworfen wurde

Kommentar zur Tageslese am 27. September nach dem Leseplan von Robert Roberts: Lukas 20

John Carter

Einige Männer waren mit dem Bau eines Hauses beschäftigt, in dem die Regierungsbeamten untergebracht werden sollten. Sie hatten ihre Pläne fertiggestellt und trugen das benötigte Material zusammen. Viele waren mit der Arbeit beschäftigt, aber wie im Nahen Osten üblich, kannten nur die Baumeister die Pläne und die anderen arbeiteten nach ihren Anweisungen. In jedem wichtigen Gebäude wurde knapp über dem Boden an der vorderen Ecke ein besonderer Stein platziert. Er wurde nach seiner Fehlerfreiheit ausgewählt und sorgfältig bearbeitet – seine Seiten waren genau quadratisch. Mehr als jeder andere Stein im Gebäude war er ein „geprüfter Stein". Alle anderen Steine sollten an ihm ausgerichtet werden. Den Baumeistern wurde ein Stein angeboten, der ganz außergewöhnliche Eigenschaften besaß. Der Stein wurde geprüft, aber gewisse Vorurteile der Baumeister führten dazu, dass sie seine Qualitäten verkannten. Und so verwarfen sie ihn. Aber ein anderer Baumeister wusste von dem Stein und seiner perfekten Eignung für ein Gebäude, das Er gerade errichtete. Er nahm den Stein und setzte ihn in ein Bauwerk mit einzigartigen Merkmalen ein. Das gesamte Gebäude wurde sorgfältig an diesem Stein ausgerichtet, und die Menschen staunten über die Schönheit und Anmut des Gebäudes.

Ursprünglich erschienen in *Parables of the Messiah,* Seite 105–151, zusammengefasst in *The Bedside Watchman* von Alfred Nicholls. Aus dem Englischen übertragen von Elke Seitter.

Er handelt gemäß Seinem Willen

Kommentar zur Tageslese am 26. Oktober nach dem Leseplan von Robert Roberts: Daniel 4

Robert Roberts

Daniel sagt uns hier, dass Gott in den Königreichen der Menschen regiert, indem er die einen aufrichtet und die anderen niederwirft, und zwar in einem Sinne, der nicht im Widerspruch zum Evangelium vom Reich Gottes steht. Die Reiche, die jetzt bestehen, sind vorläufig von Gott eingesetzt. Der Wille Gottes, die Erde zu einer Wohnstätte der Ordnung, der Liebe, der Intelligenz und der Herrlichkeit zu machen, lässt ein vorübergehendes Vorherrschen des Bösen zu, und doch muss das Böse gezügelt werden. Wenn man dem Bösen freien Lauf ließe, würde es die Welt verwüsten, so dass es unmöglich wäre, die vorbereitende Arbeit der Bewährung in geduldigem Gehorsam zu tun; wir könnten uns gar nicht zu einem Gottesdienst versammeln, wenn das Böse nicht in Schach gehalten würde. Es ist notwendig, dass es eine gewisse Ordnung gibt, und Gott hat diese Ordnung eingesetzt, aber nur für einen praktischen Dienst. Es ist sozusagen nur das Gerüst für die Errichtung des zukünftigen Gebäudes. Die Diener des Staates tun ein grobes Werk, die Heiligen sind in jeder Hinsicht zu einem höheren Werk berufen. Schon jetzt ist es das höchste Werk, das Evangelium des künftigen Reiches zu predigen.

Ursprünglich erschienen *Seasons of Comfort,* Seite 116, zusammengefasst in *The Bedside Watchman* von Alfred Nicholls. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

Weiterführende Literatur unserer Gemeinde:

Bei Interesse bitte gerne per Mail oder Post anfordern.

Bibelleseplan
Die tabellarische Vorschlagsliste zum täglichen Lesen verschiedener Kapitel führt Sie innerhalb eines Jahres durch die gesamte Bibel.

Bibelkorrespondenzkurs
Bibelstudienkurs bestehend aus 40 Lektionen durch 10 Sendungen und persönliche Studienbetreuung.

Beweise der Auferstehung Christi
Die Auferstehung Jesu aus den Toten ist wirklich geschehen.

Das Blut Jesu Christi
Eine Studie aus der Bibel über Gottes Weg der Erlösung und Versöhnung.

Das Königreich Gottes – in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
Hat das kommende Königreich Gottes auf der Erde seinen Beginn in einem wieder errichteten Reich Israel?

Der große Widersacher und seine Überwindung
Die biblische Definition des Teufels.

Der Schlüssel zum Evangelium
Eine aufschlussreiche Argumentation, warum jeder die Bibel lesen sollte, und eine einleuchtende Erklärung, was das Evangelium bedeutet.

Der Sinn des Lebens
Wohin führt unser Leben? Was folgt danach? Gibt es ein Leben nach dem Tod? Lesen Sie die einzig wahre, weil Gottes Antwort auf diese Frage!

Herausgeber: Christadelphian-Gemeinde Esslingen
Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen
www.christadelphian-es.de

Verantwortlich für den Inhalt

- Micha Imhof
- Martin Bogner

E-Mail: info@pruefetalles.de

Unsere Versammlungen

Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen

- Sonntag: 10:00 Uhr | Gottesdienst
- Mittwoch: 20:00 Uhr | Bibelstudium

Weitere Gemeinden:

www.christadelphian.de

Wir freuen uns, wenn Sie uns besuchen und heißen Sie zu allen unseren Versammlungen herzlich willkommen. Wir bitten Sie jedoch zu respektieren, dass wir Brot und Wein nur mit Mitgliedern der weltweiten Gemeinschaft der Christadelphians teilen.

Alle unsere Schriften sind durch Spenden bezahlt. Wir können sie Ihnen deshalb kostenlos überlassen. Dennoch freuen wir uns über jede Gabe, durch die das Evangelium verbreitet werden kann.

Bankverbindung:
Christadelphian-Gemeinde Esslingen/Neckar
Kreissparkasse Esslingen
IBAN: DE78 6115 0020 0000 1141 61 | **BIC:** ESSLDE66XXX
Verwendungszweck: „Prüfet Alles“ oder „Literatur“

Möchten Sie künftig das PA in digitaler Version erhalten? Teilen Sie es uns mit, per Post oder Mail. Alle bisher erschienenen Artikel finden Sie in unserem Archiv unter: www.pruefetalles.de